

Amsterdam, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterfasser des Handelsblad meldet: Die belgischen Geschütze vermochten nichts gegen die deutschen Geschütze. Die Verteidiger bekamen die deutschen Geschütze überhaupt nicht zu sehen, und es war unmöglich, auch nur einigermaßen ihre Aufstellung festzustellen. Die Deutschen kannten dagegen ihre Ziele genau. Ihre Ballons flogen regelmäßig auf, und das Feuer war so heftig, daß die Verteidiger nicht flüchten konnten, ohne dem gewissen Tode entgegenzugehen. Auf verschiedenen Punkten der letzten Verteidigungslinie wurde der Befehl gegeben, das Pulver in die Luft fliegen zu lassen. Mehrfach konnten aber die Pulverkammern nicht mehr erreicht werden. Das Feuer hörte um 11 Uhr 30 auf. Die Besatzung benutzte sofort die Gelegenheit zur Flucht. Die Stadt war in diesem Augenblick bereits übergeben, aber die Verteidiger wußten es noch nicht. Sofort zogen Polizeigenten mit weißen Flaggen auf die Wälle, um die Uebergabe anzuzeigen. Als sie ankamen, fanden sie jedoch an den meisten Plätzen die Stellungen bereits leer. Die Soldaten hatten die Hölle in wilder Flucht verlassen. Die deutsche Infanterie begann dann sofort die Verfolgung. Es wurden viele Gefangene gemacht, andere entkamen nur durch schnelles Anlegen bürgerlicher Kleidung.

W. T. V. Kopenhagen, 10. Okt. (Nichtamtlich.)
Verlinski Tidende meldet aus London: Nach Meldungen
aus Antwerpen wurden hervorragende Teile der Stadt von
zwei Zeppelinbombardieren bombardiert.

Amsterdam, 10. Okt. Die Nieuws van den Dag meldet aus Blijssingen: Die Deutschen haben die Nachhut der Belgier und der Engländer bei St. Nikolas westlich von Antwerpen abgeschnitten und wahrscheinlich viele Gefangene gemacht, besonders Belgier. In Zeemisch-Vlandern sind 3200 Belgier und 800 Engländer über die holländische Grenze gedrängt und interniert worden.

Der Maasbode veröffentlicht aus Putten (Holland): Eine Anzahl belgischer Soldaten aus der inneren Fritslinie kam auch heute noch an. Viele verwundete Soldaten wurden hierher gebracht. Die belgischen Soldaten erzählten, daß gestern morgen um 3 Uhr beinahe alle Forts, die die Deutschen mit ihren Kanonen erreichen konnten, zum Schweigen gebracht waren. Einige Forts wurden mit einem einzigen Projektil vernichtet. Aus einem Fort waren beinahe alle Mannschaften unversehrt geflüchtet, doch in einem Fort, Fort Nr. 3, wurden sie alle getötet. Die Feuerwehr in Antwerpen war bis zu allerletzt auf ihrem Posten geblieben und tat ihre Pflicht, bis gestern nachmittag, als auch an sie die Notwendigkeit herantrat, so schnell wie möglich zu flüchten.

Selzaete, 9. Okt. Die Deutschen haben bei Dendermonde eine Notbrücke über die Schelde geschlagen und sind darüber gezogen. Die deutschen Truppen marschieren jetzt auf die Richtung St. Nikolaas. Hierdurch soll der Besatzung Antwerpens der Weg nach Ostende ab-

„Vermiss“

Die nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes der kriegsführenden Länder haben mit großem Eifer Spezial-ausschüsse für diesen Dienst eingesetzt, der berufen ist, die moralischen Leiden, die der Krieg mit sich bringt, etwas aufzuweichen. Zimmerlin hat der Dienst nicht in Friedenszeiten vorbereitet werden können, da diese Agentur für Kriegsgefangene noch im Anfangsstadium steht und zum

Berlin, 12. Okt. Daß die Belagerung von Belfort unmittelbar von den Franzosen erwartet wird, geht daraus

Sofia, 9. Okt. Die Agence Bulgare meldet aus Mazedonien: Sowohl die aus Serbisch-Mazedonien als auch aus Griechisch-Mazedonien eintreffenden Nachrichten klingen immer beunruhigender. Die aus dieser unglücklichen Gegend eintreffenden Informationen schildern in den düstersten Farben das Martyrium, das die dortige bulgarische Bevölkerung infolge der Verfolgung

Konstantinopel, 9. Oktbr. Wie das Blatt Tasviri-
i-Ghiat erklärt, hat der persische Kurdenchef Art-Bat-Mentel
an der Spitze von Freiwilligen die russischen Okkupations-
truppen in Urmagebiet angegriffen. Zwei Offiziere und zahl-
reiche russische Soldaten wurden getödtet, der Rest entflohen. Die

Konstantinopel, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Der
Tänin veröffentlicht folgenden Bericht über die Lage in
Mazedonien: Trotz des Herannahens des Winters entwickeln
die Banden eine lebhafteste Thätigkeit. Die Mazedonier, die
namentlich wegen der Bedrückungen, denen sie ausgesetzt
sind, unzufrieden sind, bilden Banden, die mehrere An-
schläge gegen die Eisenbahnen verüben. Am 30. September
wurden auf der Eisenbahn Solun-
Monastir zwischen

wurden Tamen auf der Verfolgung der Russen bis auf zwei Stunden an die Stadt Urmia heran. Die Russen ausfinden Verstärkungen mit Artillerie, zogen sich aber, ohne irgend etwas zu unternehmen, zurück, als sie sahen, daß die Kurden, die die Gegend beherrschten, Punkte besetzt hielten. Der berüchtigte Kurdenführer Seid Taha, der Urheber von Unruhen an der türkisch-persischen Grenze, hat sich dem türkischen Konsulat in Täbris unterworfen.

Kurden und Russen.

B. T. B. Konstantinopel, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm der türkischen Blätter aus Van meldet einen neuen Kampf zwischen den Kurden und den Russen bei Tagewar.

Rußlands Heer.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Kopenhagen: Nachher Meldungen zufolge hat Rußland nunmehr alle seine Reserven einberufen und hat über 8 Millionen russische Soldaten unter den Fahnen stehen.

Spionagefurcht in Rußland.

Berlin, 12. Okt. Der russische Vormarsch nach Ost ist durch Sprengung der Brücken zum Stehen gebracht worden. Die russische Regierung hat durch einen Ausländer verboten, welches als Folge von Spionage angesehen wird, da sich unter den ausländischen Gutsbesitzern angeblich ausländische Offiziere befunden haben sollen.

Spannung zwischen Rußland u. der Türkei.

Petersburg, 10. Oktober. Das Verhältnis zwischen der Türkei und Rußland hat einen sehr unruhigen Charakter angenommen.

Die amerikanische Flotte geht nach den Philippinen.

Stockholm, 10. Okt. Den Blättern wird aus New-York gemeldet: Fast die ganze Stille Ozean-Flotte der Vereinigten Staaten ist nach den Philippinen abgegangen.

Erneutes Bombardement von Reims.

Paris, 10. Okt. Wie der Temps meldet, haben die Deutschen das Bombardement von Reims wieder aufgenommen.

2 französische Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Okt. Der Temps meldet aus Toulon: Die Torpedoboote 338 und 347 sind auf hoher See zusammengeprallt und sofort gesunken. Die Besatzung ist gesunken. Ein Matrose ist schwer verletzt worden. Da die Torpedoboote in 300 Meter Tiefe liegen, ist es schwer, sie zu heben.

Türkische Maßnahmen.

B. T. B. Paris, 12. Okt. Aus Athen wird gemeldet: Die Türken entfalten in Syrien, Palästina und Arabien eine lebhafteste Tätigkeit. Sie haben Truppen zusammen und befestigen bestimmte Punkte.

König Karol von Rumänien †.

Bukarest, 10. Oktober. König Karol ist heute früh gestorben.

Berlin, 10. Okt. In einem Nachruf für den König von Rumänien teilt der Berliner Lokalanzeiger mit, daß der Verstorbene offenbar schon seit längere Zeit sein Amt herannahen fühlte. Er habe deshalb vor einigen Tagen in Gegenwart des Thronfolgers alle Parteiführer um sich versammelt und sich feierlich von jedem einzelnen in die Hand geloben lassen, an der bisherigen Politik festzuhalten. Auch der Thronfolger habe am letzten Tage sich dem Standpunkt seines Onkels angeschlossen.

Wien, 10. Okt. Die Nachricht vom Tode König Karls wird hier mit lebhafter Trauer aufgenommen, da man gerade in den letzten Wochen von neuem die feste Gesinnung dieses Mannes selbst gegen

Östrowo und Bodena Eisenbahnbrücken zerstört. In Bodena wurde eine Brücke in einer Länge von etwa 100 Metern zerstört, die die Ausbesserung zwei Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Banden überfallen auch griechische Abteilungen aus dem Hinterhalte. In der Nähe von Mani (im Bezirk Gwogesi) kam es zwischen einer griechischen Bande und einer serbischen Ab- teilung zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Griechen erlitten Verluste, nachdem sie den Serben ernstliche Verluste zugefügt hatten, zurück. Da Serben wiederholt serbische Abteilungen an, die in der Gegend von Saloniki gebrachten griechischen Aus- wanderern befinden sich in elenden Verhältnissen. In No- tis ist die Lage nicht besser. Diese Stadt, die unter otto- manischer Herrschaft 100 000 Einwohner zählte, hat jetzt nur noch 20 000. Es herrscht dort große Not. Das ganze Gebiet ist in eine Wüste verwandelt.

starke Widerstände bewährte. Der neue König hat in den letzten Wochen auf das bestimmteste zu erkennen gegeben, daß er die Auffassung seines Oheims darüber, wo Rumänien Anlehnung zu suchen hat, teilt.

Die deutschfreundlichen Araber.

Frankfurt, (Main), 9. Okt. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 8.: Zuverlässige Berichte aus Bagdad melden: Seitdem die englische Dnch-Schiffahrtslinie den Fahrdienst auf dem Tigris eingestellt hat, haben die in Bagdad und Bassora wohnenden Engländer fast sämtlich Mesopotamien verlassen. Die englische Gestein- Bank in Bagdad hat ihren Goldbestand auf dem englischen Stationschef in Bagdad, welches dem dortigen englischen Resi- denten zur Verfügung steht, in Sicherheit gebracht. Alle arabischen Stämme, bis vielleicht auf den einen Stamm der Monte Fika, der mit England sympathisiert, bringen Deutschland Freundschaft entgegen. Trifft ein Araber einen Deutschen, so grüßt er ihn mit der Anrede: „Möge Euch ein gewaltiger Sieg beschieden sein!“

Rotterdam, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant erhielt die Uebersetzung eines ara- bischen Beres aus einer arabischen Zeitung in Beirut zuge- sandt. — Das Blatt schreibt dazu: Bemerkenswert ist in dem Beres der Haß gegen Frankreich und der Jubel über die Siege der Deutschen, die „unsere wohl- gegünstigten Brüder und Brüder des Sultans“ genannt werden.

Die wackeren Flieger.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Kriegskor- respondenten der Blätter melden, fuhr ein österreichisch- ungarisches Flugzeug am 1. Oktober bei ungünstiger Wit- terung vom Oberkommando in einständigem Fluge, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Trag- fläche an drei Stellen durchbohrt wurde, nach Przemyśl, wo es glatt landete. Ein mitfahrender Hauptmann des Ge- neralstabes überbrachte wichtige mündliche Be- fehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen der ungünstigen Witterung erst am 6. Oktober erfolgte, wurde das Flugzeug von russischen Schrapnells beschossen, wobei die Tragfläche acht unschädliche Treffer erhielt. Als der Apparat in einen Schneesturm geriet, brach ein Druckrohr entzwei, so daß der Beobachter das Rohr mit den Händen zuhalten mußte. Infolge starken Gegensturms dauerte die Rückfahrt vier Stunden. Der Be- obachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informa- tionen des Festungskommandanten, die dieser dem Funken- telegraphen nicht anvertrauen wollte.

Kreuzer Geier.

In London ist man, wie der „B. Z. a. M.“ gemeldet wird, mit der Tätigkeit der in den austral-asiatischen Gewässern stationierten Schiffe der Verbündeten sehr unzufrieden. Na- mentlich tadelt man die verbündete Flotte, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den deutschen kleinen ungeschützten Kreuzer „Geier“ unschädlich zu machen, der in den Gewässern der Karolinen englische Schiffe durch Herausnehmen der Maschinenteile operationsunfähig gemacht hätte.

Rumänische Stimmen gegen die russische Gefahr

Wien, 8. Okt. Die Mittagszeitung meldet aus Buka- rest: Die sozialdemokratische Parteileitung hat einen Auf- ruf veröffentlicht, in dem es heißt: Wir sind verpflichtet, die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, welche für unser ganzes Land in der russischen Propaganda liegt. Die sogenannten unabhängigen Organe treiben eine schamlose Propaganda, um neben den Spionen des Zarismus eine russophile Stimmung zu erzeugen unter dem Vorwande, daß sie für Frankreich und für die französische Demokratie und Zivilisation seien. Wir haben Grund zu behaupten, daß diese Propaganda, die unser Verhängnis sein kann, nicht ohne Interesse ist. Sie führt uns direkt zum Kriege. Wir lehnen die Aufmerksamkeit der arbeitenden Klasse des ganzen Volkes auf diese unglückliche systematische Kampagne. Ein Zusammengehen mit dem Zaren bedeutet die Befestigung der Demokratie, Unterdrückung der Volksfreiheit und die Reaktion. Wir müssen uns gegen diese Strömung, gegen den Rubel, der rollt, wenden. Das rumänische Volk muß wissen, die russische Gefahr war und ist immer die größte.

Schreckliche Zustände in Serbien.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Reichspost meldet: Auf dem Wege über Bulgarien aus Neu-Serbien ein- getroffene Reisende bestätigen, daß in Serbien schreckliche Zustände herrschen. Die bisherigen Kriegsverluste der Ser- ben betrügen an 75 000 Tote und Verwundete, und für letztere sei die ärztliche Hilfe durchaus un- zureichend. Das Publikum, welches durch die offiziellen serbischen Siegesmeldungen eine Zeitlang getäuscht worden sei, habe jetzt erfahren, daß alle diese serbischen Siege tat- sächlich nie existierten, wodurch eine verzweifelte Stim- mung hervorgerufen wurde. Vom König, der schwer krank sei, höre man wenig. Die Prinzen Alexander und Georg hätten viel zu geringe Autorität, um das über ihrem Lande und ihrem Hause schwebende Unheil durch einen ent- sprechenden Einfluß auf die Bevölkerung abzuwehren. In Sofia eingelaufene Meldungen berichten fortgesetzt über heftige Kämpfe in Serbisch-Mazedonien sowie in Griechisch- Mazedonien.

Die Cholera.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Vom Sanitätsdepar- tement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: 7. Ok- tober: Je ein Fall asiatischer Cholera wurde in Wien und Graz, zwei Fälle in Wärsen, Groß-Riemtschitz, (Bezirk Aspitz), je ein Fall in Jägerndorf und Teschen in Schlesien und in Ga- lizien zwei Fälle, in Piattowa (Bezirk Neu-Sandec) bakterio- logisch ermittelt. In Wien, Graz, Jägerndorf sowie Groß-

Riemtschitz handelt es sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner wurden nach dem am 6. Oktober eingelangten Bericht in Gorlice in Galizien zwanzig Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt.

Die Pest.

Paris, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus Saloniki; daß das Gesundheitsamt Saloniki als pestverseucht erklärt habe.

Die Deutschen in Neuseeland.

B. T. B. Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus London be- richtet der Dampfer „Delphie“ der White Star Line, der aus Ausland angekommen ist, 3000 Deutsche, die in Neu-Seeland ansässig gewesen sind, wurden zu Kriegs- gefangenen gemacht und werden auf der Insel gefangen gehalten. Ihre Wächter sind die Haisfische, von denen die anliegenden Gewässer wimmeln.

Eine ausgeklügelte Spionage

haben die Russen zu ihrem Einbruch in den Karpathen benutzt. Krakauer Blätter berichten der Kreuztg. zufolge, daß im Frühjahr sich ein französisches Konfor- tium mit dem Grafen Monjeau an der Spitze gebildet hatte, um an der galizisch-ungarischen Grenze ein Rapphathaterrain anzukaufen, dessen Preis auf 20 Millionen Mark festgesetzt war. Die Franzosen zahlten zwei Millionen als Anzahlung, eine Million wurde als Provision verausgabt, der Rest der Kaufsumme sollte im Juli bezahlt werden. Inzwischen nahmen französische In- genieure das gesamte Gebiet kartographisch auf. Die Franzosen dachten natürlich gar nicht an den Kauf des Terrains, sondern hatten das ganze Un- nehmen nur zu Spionagezwecken gegründet, um den Russen den jetzt ausgeführten Einbruch über die Karpathen zu ermöglichen!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Liebesgabenfahrt ins Feld. Aus Maizieres wird uns geschrieben: Man kann sich, auch ohne zu kämpfen, am Kriege beteiligen. Dies beweisen eine hochherzige Tat des Herrn Karl Schmidt, Kaufmanns aus Hageneß- bogen, der auf das wärmste für seine im Feld weilenden Vandoleute bedacht ist. Wir sind mit 5 Mann aus Hageneß- bogen, Viehl, Weiß, Heuser, Mallmann, Sipp und Fischer von Fischbach, Kaiser von Schönborn und Maier von Alendorf der 3. schweren Küstenmörserbatterie als Park. zugeteilt. Min- destens 4 Wochen nach dem Abmarsch aus der Garnison waren wir ohne jegliche Fühlung mit Weib, Kind und Geschäft. Unsere Briefe gelangten in die Heimat, aber von zu Hause erhielten wir nichts. Unserer biederen Vandomann Herr Karl Schmidt konnte unsere Klagelieder, die wir nach Hause schickten, daß wir keine Kost erhielten usw., nicht mehr länger mit anhören und machte sich per Bahn auf den Weg, beladen mit 8 schweren Paketen. Inhalt waren warme Winterkleider, Wäsche, Zi- garetten und Eßwaren, auch Briefe von mehreren Seiten. In- halt, einen sogar von 12 u. 16 Seiten stark, die über alles ausführlich berichteten, was wir in 4 Wochen nicht erfahren hatten. Wir sind jetzt wieder körperlich und seelisch ge- rüstet und können dem Strom entgegensehen, was kommen mag. Herr Schmidt besuchte noch von hier aus in Begleitung einiger Vandoleute die Schlachtfelder St. Privat, Gravelotte usw. und machte sich dann wieder auf den Weg nach der Heimat, beladen mit Briefen, um sie unseren Lieben persönlich zu überbringen. Unsere Freude war unaussprechlich über die uns zuteil ge- wordene Ueberraschung von Seiten des Herrn Schmidt. Und wie werden sich unsere Lieben freuen und gestreut haben bei dessen Rückkehr. Um Herrn Schmidt, der in keinem Verwandt- schaftlichen Verhältnis zu einem von den unseren steht, unseren tiefempfundenen Dank zu bekunden, bringen wir vorstehendes in die Öffentlichkeit. Wir wünschen, daß noch andere Kame- raden unseres Kreises sich des Mitgefühls ihrer zurückge- bliebenen Vandoleute erfreuen dürfen. — Ein donnerndes Hurra unseren braven Vando-leuten 8 Kanoniere der 3. schweren Küstenmörserbatterie, Park-Komp.

! : Unzulässige Pakete. Trotz wiederholter Bekannt- machung werden bei den immobilen Etappenkommandanturen zahlreiche Pakete aufgeschickt, welche leicht verderbliche Fleisch- und Teigwaren, ja sogar Butter, Schmalz und unreifes Obst enthalten. Solche Sendungen werden in der Folge sofort an die Absender zurückgeschickt, oder falls diese nicht zu ermitteln sind, den hiesigen Liebesgabenstellen zugeführt. Auch falsch adressierte oder schlecht verpackte Pakete werden zurückgegeben, da die Etappenkommandanturen bei der großen Arbeitsanhäu- fung sich mit Adressenfeststellung und Neuverpacken nicht be- schäftigen können.

! : Nassauische Landesbank. Die große Zahl der bei der Nassauischen Landesbank erfolgten Zeichnungen (ca. 7500) auf die Kriegsanleihe macht eine verspätete Zustellung der ein- zelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direktion der Nas- sauischen Landesbank bittet daher ihre Zeichner sich zu ge- dulden, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen erwarteten Zeit in ihren Händen sind. Eine Benachteiligung für die Zeichner entsteht durch eine spätere Zustellung der Abrechnung nicht. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Zeichnungen voll zugeteilt sind.

! : Nettort, 9. Okt. Dem Reservisten Heinrich Abtler aus hier, der in der 3. Komp. Inf.-Regts. Nr. 80 den Feldzug mitmacht, wurde für bewiesene besondere Tapfer- keit im Gefecht am 28. September das Eisene Kreuz verliehen. Den Eltern des Ausgezeichneten wurde heute vom Regiments-Adjutanten das Eisene Kreuz mit Begleitschreiben zugeteilt. Die Freude darüber ist in der ganzen Gemeinde groß.

! : Wiesbaden, 9. Okt. (B. Z. Nichtamtlich.) Die Stadt Wiesbaden hat 10 000 Mark für die Beschaffung von Leibwäsche, Unterkleidern sowie Liebesgaben für die im Felde

Stehenden Regiment der Garnison Wiesbaden sowie 5000 Mark für die unter der Kriegsnot leidenden Elend-Verdingten bewilligt.

!! Koblenz, 9. Okt. Der verstorbene Stadtverordnete Rentner Böhler hat der Stadt sein gesamtes, 400 000 Mark betragendes Vermögen vermacht mit der Verpflichtung, es zum Neubau eines städtischen Theaters zu verwenden. Die Stadt muß jährlich 600 Mark aufwenden zur Veranstaltung billiger Theater- oder Konzertvorstellungen für die ärmeren Kreise der Bevölkerung.

Aus Bad Ems und Umgegend.

• Beförderung. Der Bizeichmeister der Ref. Herr Willi Balzer von hier (Referendar am Oberlandesgericht Frankfurt a. M.) wurde zum Leutnant d. R. des 2. Hannob. Dragoner-Regts. Nr. 16 befördert.

• Postalisches. Anträge von Fernsprecheinnehmern, ihnen die den Telephonanstalten zum öffentlichen Aushang zugehenden Kriegsnachrichten durch Fernsprecher mitzuteilen, kann unter dem Vorbehalt des Widerspruchs und soweit sich das Ansprechen mit dem bei den Fernsprechanstalten vorhandenen Personal durchführen läßt, im allgemeinen für diejenigen Anschlüsse stattgegeben werden, die außerhalb des Ortsbereichs der Fernsprechanstalt liegen. An Gebühren werden für jede Uebermittlung, wie für das Ansprechen angekommener Telegramme, 10 Pfg. berechnet.

• Meteorologische vom September. Fast während des ganzen verfloffenen Monats war der Luftdruck Schwankungen unterworfen, die von zum Teil sehr erheblichen Tiefs abhingen, die aber unsere Gegend hingen. Ein solches am 13. September über uns hinziehendes Tief brachte uns den niedrigsten Stand für den ganzen Monat mit 739,4 des auf Null Grad reduzierten Barometers. Am letzten Tage des Monats erreichte das Barometer mit 764,2 Millimeter seinen Höchststand für den ganzen Monat, während das Monatsmittel 757,2 Millimeter betrug, also immerhin noch etwa 4 Grad über unseren Normalstand blieb, die erste Dekade war bis auf den letzten Tag ganz vom Regen verschont geblieben, dann aber folgte eine bis zum 22. dauernde ununterbrochene Regenperiode ein, worauf dann wieder trockene, wenn auch neblige Tage folgten. Die Niederschläge des ganzen Monats betrugen 10,2 Millimeter; die größte tägliche Niederschlagshöhe wurde am 15. morgens 7 Uhr mit 13,1 Millimeter gemessen. War demgemäß die erste Monatsdekade schwach bewölkt und reich an Sonnenschein — die mittlere Bewölkung betrug z. B. 2,1 und der Sonnenschein 105,9 Stunden — so zeigten die übrigen Dekaden starke Bewölkung und geringen Sonnenschein. So betrug z. B. in der zweiten Dekade die mittlere Bewölkung 7,5 und der Sonnenschein nur 23,2 Std., in der letzten Dekade die Bewölkung 5,9 und der Sonnenschein 57,9 Std. der mittleren Bewölkung im Monat von 5,1 stellt sich ein Sonnenschein von insgesamt 187,0 Stunden gegenüber. Die mittlere Relative Feuchtigkeit beträgt 70,5 auf Hundert. Das Maximum derselben betrug am 21. Septbr. 94, das Minimum am 6. Septbr. 38. Die Temperatur war nur wenigen Schwankungen unterworfen, die sich am 8., 9., 15. und 24. am meisten geltend machten. Wir erreichten mit einer mittleren Monatstemperatur von 12,6 Grad Celsius — 7 a = 9,8; 2 p = 16,8 und 9 p = 11,7 Grad — eine nicht unangenehme Höhe. Die höchste Temperatur betrug 24,4 Grad (am 9.), die niedrigste 3,8 (am 28.) September. Die Monatsübersicht ergibt außerdem: 7 heitere, 11 trübe Tage, keinen Sommer- und auch keinen Sturmtag, 15 Tage mit Niederschlägen, keinen mit Gewittern oder Wetterleuchten und 7 mit Nebel. Nach der Windverteilung hatten wir 5 mal Nord-, 6 mal Nordost-, 13 mal Ost-, 21 mal Südost-, 4 mal Süd-, 2 mal Südwest-, 23 mal West- und 15 mal Nordwestwind. Windstille wurde nur einmal beobachtet.

• Anleitung zum Stricken von Kniestrümpfen. 80 Gramm 4 oder 5fache Wolle. Man macht einen Anfang von 24 Maschen, strickt 18 Maschen ganz rechts, mit der 19. Masche beginnt der Keil; man hat dazu nach den 1. und vor den letzten 10 Maschen je eine Masche zuzunehmen. Hiernach eine Tour ganz rechts in unveränderter Maschenzahl. Dieses Zunehmen wird in jeder 2. Tour noch 25 Mal wiederholt; die Maschenzahl muß zuletzt 72 betragen. Die nächsten 12 Touren werden in unveränderter Maschenzahl gearbeitet. Dann nimmt man auf jeder 2. Masche je 2 Maschen ab und zwar nach den 1. und vor den letzten 10 Maschen. Zum Schluß wieder 18 Touren mit 21 Maschen. Die Seitenränder des Strickstücks werden jetzt zusammen gestrickt. Hiernach nimmt man die Maschen am oberen, sowie am unteren Rande des Strickstücks auf und strickt in der Runde mit diesen Maschen 40 Touren 2 r. u. 2 l. D. B.

Aus Diez und Umgegend.

• Eine Fahrt mit Liebesgaben nach Sedan ist gestern Sonntag im Auto von Herrn Theodor Ohl und Herrn Wilhelm Wöbels abgegangen. Die Herren Kreisassessorsekretär Kaiser und Steuersekretär Markloff haben die Beförderung übernommen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Zur Aufklärung. Viele Mütter sind der Ansicht mit dem Nestlé'schen Kindermilch ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Das ist aber nicht so. Die Nestlé'sche Kindermilch-Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet und werden bei der Herstellung ihres Kindermilches deutsche erstklassige Rohprodukte verwendet. Um alle Mütter von der Güte dieses seit einem halben Jahrhundert beliebten Nahrungsmittels zu überzeugen, werden von der Nestlé'schen Gesellschaft Berlin W 57, Gratisproben franco versandt. [3992]

Schiedsmannswahl.

Als Schiedsmann für den 1. Bezirk der Stadt Bad Ems ist der bisherige Schiedsmann Herr Rentner K. Hild auf eine weitere Dauer von 3 Jahren bestätigt worden.

Bad Ems, den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Obstverkauf.

Mittwoch, den 14. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr wird der Obsttrug von dem Apfelbaum Nr. 1454 im Distrikt Weihenfeld (zwischen den Grundstücken von Grissel und Spornhauer) öffentlich meistbietend versteigert.

Bad Ems, den 12. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Betr. H. H. Rast. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 der Satzungen der H. H. Rast. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in der ersten Oktobertwoche jeden Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung erfolgt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Genossenschafts-Satzungen und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Satzungen erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in dem Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes der Genossenschaft sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können. Auf Grund obiger Anordnung des Sektions-Vorstandes werden die Betriebsunternehmer aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres vorgekommenen Veränderungen im Betriebe bis spätestens am 12. Oktober d. Js. im Rathaus — Stadtkretär Deutesfeld — anzuzeigen.

Bad Ems, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen sind weiter eingegangen:

Von Herrn Böttger	5,— M.
„ Fräulein C. Stemmler	3,— „
„ R. R.	3,— „
„ R. R.	3,— „
„ Herr Jean Kettenhofen	20,— „
„ Volksschule des unteren Bezirks	4,— „
„ Obst- und Gartenbau-Verein	30,— „
„ Fräulein L.	12,— „
„ E. B.	20,— „
„ Frau F. Weber	5,— „
„ Frau Kommerzienrat Schroeder	100,— „
„ Frau Major Schlagmüller	50,— „
„ R. R.	5,— „
„ Weichensteller- u. Bahnwärter-Verein Ems	50,— „
	310,— M.

früher eingegangen 2536,— M.
auf 2846,— M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.
Bad Ems, den 12. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 78—81 84, 85 u. 88 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingetroffen.

Bad Ems, den 12. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Kaiser-Friedrich-Schule.

Realschule mit Reform-Realprogymnasium zu Bad Ems.

Der Unterricht beginnt wieder am 15. Oktober, morgens um 8 Uhr. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete von 11—12 Uhr in seiner Wohnung Römerstr. 27 entgegen.

Auswärtige Schüler finden gute Unterkunft in dem unter Aufsicht der Schulleitung stehenden Schülerheim sowie in hiesigen Bürgerpensionen.

Der Direktor
i. B.

3971]

Prof. Dr. Schaerffenberg.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft von
Sonntag, 11. Oktober bis Montag,
den 19. Oktober geschlossen.

S. Löwenberg, Nassau,
Leder- und Schuhhandlung.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Privatpflegestätten für verwundete oder erkrankte Krieger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie jeden in einer solchen Pflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesenen Genesenden innerhalb 24 Stunden bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung unter Angabe des Namens, des Truppenteiles und des Lazarett, aus dem er überwiesen ist, anzumelden haben. Hierunter fallen auch diejenigen Mannschaften, die bei ihren Angehörigen zur Pflege untergebracht sind.

Diez, den 9. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.



Todes-Anzeige.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am
8. Oktober nach schwerer Verwundung der

Musketier Fuchs

im Infanterie-Regiment Nr. 53, 4. Komp.

In tiefer Trauer

Familie Karl Fuchs

Familie Philipp Grosshain.

Laurenburg a. d. L., 10. Okt. 1914.

Nachstehende Geschäfte in Bad Ems haben
8 Uhr Ladenschluß während den Winter-
monaten eingeführt, mit Ausnahme vom 15.
Dezember bis Weihnachten.

Math. Bräutigam,
Philipp Bernstein,
Joh. Diener,
Adolf Dohring,
Friedrich Engel,
Fritz Gundlach,
Wilhelm Hoffarth Ww.,
Georg Hilzinger,
Ww. Haffan,
Elisabeth Jacob,
Albert Kauth,
Wilhelm Krausgrill,
Adolf Kaus,
Wilhelm Lintebach,
E. A. M. Lintebach,
Otto Reibhöfer,
Ignaz Neumann,

Karl Niedenführ,
Joh. Pöhl,
Joh. Philipp,
Rheinisches Kaufhaus,
Karl Reifert,
Richard Steuber,
Marie Steuber,
Joh. Schmidt,
Adam Schupp,
Karl Szileit,
Marcus Stern,
Henriette Thalheimer,
Paul Vief,
Ed. Wilhelm,
J. Wittmann,
Gebrüder Weidenfeller,
Antonius Zorn.

!! Regenschirme !!

Eine Partie, Ganz- und Halb-Seide zu enorm billigen Preisen
abzugeben. Baumwollene von 1 M. an.
J. Nelsenich, Joh. Gallone, Bad Ems, neben Viktoriaquelle.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Wieder eingetroffen

Neueste Karte des Weltkrieges.

Preis M. 1.—

Inhalt der Karte: 1. Der gesamte Europäische
Kriegsschauplatz. 2. Uebersicht der Erde.
3. Unterägypten u. Suezkanal. 4. Die deutschen
Kolonien in Afrika und ihre Umwelt. 5. Das
mittlere Ostasien mit Kiautschou und Japan.
6. Die deutschen Besitzungen in der Südsee und
ihre Umwelt. 7. Türkisch-Russisches Grenzge-
biet in Asien. 8. Paris mit seinen Festungs-
werken.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Der Unterricht beginnt wieder am 15. Oktober 1914,
morgens 8 Uhr. Anmeldungen, auch für die
höhere Mädchenschule, nimmt der Unterzeichnete täglich von
11—12 Uhr, Luisenstr. 16, entgegen. Vorzulegen sind
Geburts- und Impfschein, eventuell Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 15. Oktober, mor-
gens 8 Uhr.

Auswärtigen werden gute und preiswerte Pensionen
nachgewiesen.

Der Direktor
i. B.

Prof. Dr. Reiser.

Mitesser,

Büdel im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch und zuverlässig
Zucker's Patent-Medizi-
nal-Seife (in drei Stärken, à
50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.)
Nach jeder Waschung mit Zucker-
creme, Tube 50 u. 75 Pf., x.,
nachbehandeln. Frappante Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
In Ems bei H. Roth, in Diez
bei S. Berninger, Drogerie.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmattensabrik Euhl i. Thür.

Kartoffeln

empfiehlt
Fr. Reibhöfer, Ems.
Eine Uhr verloren
in Diez, im Dödel Monogram.
Gegen gute Belohnung abzugeben.
3970) Marktstraße 32, Diez.

Bauschule Raffelt

in Odenburg.
Weiser u. Polierstraße.
Ständige Ausbildung i. 3 Monaten.
Ausführliches Programm frei.

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.**

Preise der Anzeigen: Als einsp. Zeitungs oher deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabenstellen: In Diez: Rosenstraße 38. In Ems: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantwort. für die Redaktion P. Lange, Ems.
---	--	--

Nr. 338

Diez, Montag den 12. Oktober 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Zweig-Verein vom „Roten Kreuz“ für Diez und Umgegend.

5 Gabenverzeichnis.

Die bisher in einer Summe aufgeführten Spenden aus der Stadt Ems sind gegeben von:

Ges. Sanitätsrat Dr. Bogler 1000 M., Apotheker Fritz Koby 100 M., Dr. Reuter 50 M., Fr. Weglar 100 M., Frau Böh 50 M., Dr. Böh 50 M., Elise Böh 50 M., Magdalene Böh 50 M., Frau Dr. Schubert 10 M., August Göbel, Witwe 100 M., Geschwister Todt 10 M., Emma Becker 15 M., Otto Balzer 500 M., Albert Benade 100 M., Israelitische Kultusgemeinde 200 M., Lehrer Andreas Gilbert 20 M., Inhalatoriumsbesitzer Karl Heyer 50 M., Pfarrer Kunst 20 M., Kaplan Giesendorf 10 M., Kaplan Dr. Simon 10 M., Flottenverein, Ortsgruppe Bad Ems 10 M., Frau P. 35 M., Automobilfahrt Coblenz 8 M., Ober-Rabbingenieur a. D. von Amelungen 10 M., Turnverein Bad Ems 25 M., Gesangverein „Sängerlust“ Bad Ems 50 M., Schützenverein Bad Ems 10 M., Gastwirteverein Ems-Nassau und Umgegend 150 M., Königl. Hegemeister a. D. 6 M., Gen. der Fußartillerie Czjellenz von Lauter für den Verkauf eines japanischen Ordens 2 M., Polizei-Sergeant Heinz, Verkauf seines belgischen Ordens 2 M., Moritz Oppenheimer, Kaufmann, 2 M., Rentner Karl Pahde 20 M., August Goedecke 20 M., Professor R. Vieffhaus 30 M., Ges. Regierungsrat E. Hoppe 30 M., Geschwister Kaufmann 30 M., Rentner Karl Flied 100 M., ein Eitelborner Bürger. 5 M., Stadtschreiber Peter Lus 10 M., ferner sind eingegangen von Dekan Wilhelmi, Diez 10 M., von Eward Schaffner, Diez 50 M., von der Gemeinde Gramberg, Haus-sammlung, 95 M., Ludwig Schirmer, Diez 3 M., Jugendklub Gramberg 20 M., Männer-Gesangverein Hahnstätten 30 M., S. 10 M., P. 10 M., Gemeinde Hömberg 35 M., von den Einwohnern der Gemeinde Rether 150 M., Fr. Feuer-wehr, Katzenelnbogen 50 M., Kriegerverein Oberfischbach 10 M., Gemeinde Esighofen, Haus-sammlung, 192 M., Sammelbüchsen für Rettung Schiffbrüchiger, Diez 2,75 M., aus der Einnahme eines Vortrags des Rezitators E. Fritz-

Wiesbaden in Diez 20 M., Frau Hauptmann Dehrend, Diez 20 M., W. L., Diez 5 M., Turnverein Gramberg 50 M., Sammlung der Gemeinde Mundershausen 300 M., Spar- und Darlehensverein Mundershausen 80 M., Verein Gemütlichkeit daselbst 50 M., Frau Pfarrer Dreßler, Diez 10 M., Betriebsvorsteher Schuff, Diez 10 M., Haus-sammlung Dörnberg 82,48 M., Ges.-Verein Dörnberg 10 M., Militärverein Dörnberg 20 M., Bergmanns-Ver. Dörnberg 40 M., Turnverein Dörnberg 20 M., Haus-sammlung Holzappelpler Hütte 44,60 M., desgl. Gemeinde Kalkofen 11,20 M., desgl. Charlottenberg 35,60 M., Gesangverein Charlottenberg 10 M., Jr. Feuerwehr daselbst 2 M., E. St. 5 M., von den ein-sitzenden Gefangenen der Strafanstalt Diez 385,50 M., und außerdem 50 M. für die Witwen und Waisen gefallener Krieger. Von der Emser Zeitung (amtl. Kreisblatt) 267 M., darunter 150 M. Erlös aus Extrablättern, von den ein-sitzenden Gefangenen des Zentralgefängnisses Friedendiez 1149,20 M. Von Einwohnern der Gem. Burgschwalbach 30 M., Rauchklub Friedendiez 5 M., von der Sanitätsmann-schaft Bahnhof Diez 3,10 M., von den Beamten und Ar-beitern des Bahnhofes Sachingen 26 M., Ungenannt (Lohn für Kartoffelgraben) 2,50 M., von Zugführer Carl Rein-hard, Friedendiez 6 M., Frau Stabsarzt Dr. Köpfe, Diez 50 M., R. N., Hahnstätten 20 M., von Einwohnern aus Dausenau 22 M., von Gef. Wehler, Friedendiez 5 M., von E. F., Diez 10 M., und H. M., Friedendiez 3 M., von Paul Haebeler 10 M., R. N., Schaumburg 5 M., Frau Direktor Dr. Liesau, Diez 50 M., Vaterl. Frauenverein Rördorf 200 M., Frauenhilfe Rördorf 100 M., Gg. Königsberger, Diez, 2. Rate, 20 M., Frau G., Diez 5 M., E. M., Diez 5 M., Obst- und Gartenbauverein Diez 100 M., von dem Gef. W. Weimer, Friedendiez 5 M., Sammlung in Singhofen 16 M., von Rechn.-Rat Heerdt, Diez 10 M. Insgesamt bis jetzt 27 904,53 Mark.

Herzlichen Dank allen Gebern.

Diez, den 8. Oktober 1914.

**Der Vorsitzende
Oberstadt, Landrat.**

L. 8261.

Diez, den 6. Oktober 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Während des Krieges soll die Bearbeitung der Auto-mobil-Unfallstatistik eingestellt werden. Es sind daher die

auf weiteres Fragebogen über Kraftfahrzeugunfälle hierher nicht mehr einzusenden.

Der Königl. Landrat.

J. A.
Martloff.

Nichtamtlicher Teil.

Die Helden vom VIII. Armeekorps.

Der Kommandierende General des 8. Armeekorps veröffentlicht folgenden Erlaß:

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mir das Eisene Kreuz 1. Klasse zu verleihen. Ich erblicke hierin in erster Linie eine Allerhöchste Anerkennung der bisherigen ausgezeichneten Leistungen des mir unterstellten Armeekorps. Und wahrlich diese Leistungen sind keine geringen gewesen. Seit dem Verlassen unserer Standorte ist das Armeekorps dauernd, mitunter Tag und Nacht ohne einen Ruhetag zu haben, marschiert und hat täglich kämpfen müssen. Ich weiß sehr wohl, daß namentlich die Anstrengungen der letzten Tage und Nächte ungewöhnliche Anforderungen an die körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit meiner braven Untergebenen gestellt haben: ich weiß aber auch, daß der Gedanke an unsern geliebten Kaiser und an unser teures Vaterland auch diese Leistungen gern und willig tragen lassen. Vergesse nicht, daß gerade Tage wie die hinter uns liegenden ein Prüfstein sind für den guten Geist und die Manneszucht einer Truppe. Ich erwarte, daß jeder einzelne von euch, an welcher Stelle er auch stehen mag, sein bestes hergeben wird, um den inneren Wert und die äußere Haltung der Truppe ungemindert zu erhalten. Soweit es in meiner Macht liegt, wird es auch an mir nicht fehlen, euch dabei zu helfen. Gott hat bisher unsere Waffen auf allen Teilen des weiten Kriegsschauplatzes sichtlich gesegnet. Er wird auch weiterhin uns und unserer gerechten und guten Sache beistehen. Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!

gez. v. Dillf.

Die Belagerungstruppen vor Verdun

haben wiederholt, so schreibt ein Oberjäger in der Tgl. Rdsch., erleben können, daß die Verteidiger der Festung wohl tapfer sind, aber oft zu unehrlichen Kampfmitteln greifen. Besonders die deutschen Jägerbataillone haben darunter leiden müssen, denn diese hervorragenden Truppen werden von den Armeekorps untereinander „ausgeliehen“, wenn es irgendwo brenzlich scheint. Einmal mußten sie gegen eine große französische Uebermacht vor, die sich in einem Walde aufhielt. Als die Nacht gekommen war, rückte der Feind mit großem Lärm anscheinend zurück und deutsche Patrouillen, die den Wald durchstreiften, fanden keine Nothosen mehr. In aller Frühe wollten deshalb die Jäger den Franzosen nachziehen, als sie aber mitten im Walde waren, wurde jeder Baum lebendig, auf allen stärkeren Zweigen saßen die hinterlistigen Feinde, sogar Maschinengewehre hatten sie an Stricken heraufbefördert. Es gab ein furchtbares Gemetzel, aber die deutschen Jäger schießen gut! Bei jedem Schuß purzelte ein Feind herunter, und so gelang es schließlich, eine ganze Kompagnie zu „verhaften“. Ein anderer Wald, der ebenfalls in seinen Baumkronen ein halbes Regiment Franzosen barg, wurde von deutscher Artillerie unter Feuer genommen. Krachend fuhren die Kanonenkugeln in die Nester, und als die Franzosen begriffen, daß sie auf ihren Baumstümpfen rettungslos ausgeliefert waren, fingen sie ein fürchterliches Geheul an. Aber die erbitterten deutschen Artilleristen schüttelten ohne Aufhören die seltsamen Früchte mit ihren Kanonen von den Bäumen. Die Zerstörungswut der Franzosen schreckt selbst in ihrem eigenen

Land vor keinen Schandtaten zurück. Französische Artillerie vermutete der Tgl. Rdsch. zufolge in dem Kirchturm der bereits zerstörten Kirche von M. bei Verdun einen deutschen Beobachtungsposten. Unaufhörlich schleuderte sie schwere Granaten gegen den Turm, ohne jedoch in fünf Stunden auch nur einen einzigen Treffer zu erzielen. Dafür aber zertrümmerten ihre Granaten die ganze Stadt M., die nur noch einen Trümmerhaufen bildet. Ueberall kahle Wände und zerfetzte Bürgerleichen, kaum daß man noch die Straßen herausfinden kann. Die Deutschen aber, die sich nur 400 Meter entfernt hielten, blieben unverfehrt. Wenn die Franzosen für jeden vermeintlichen deutschen Beobachtungsposten eine ganze Stadt opfern wollen, werden sie bald keine mehr haben!

Urteile großer Männer über Albion.

D. G. R. Napoleon: „England steht im Ruße, mit allem zu schwachen.“ — „Eure ganze Politik, Friedrich der Große hat es längst gesagt, besteht darin, mit der Börse in der Hand an alle Türen zu klopfen.“ — „Sie können mir glauben, was ich Ihnen von den Engländern gesagt habe: Edelmut ist ihnen gänzlich fremd. Wie Paoli sagt: sono mercanti — sie sind ein Krämervolk.“

„Mit Reid sehen sie, daß wir unsere Häfen ausbauen, daß wir unsere Marine instandsetzen; sie beklagen sich darüber und verlangen Garantien.“

Thomas Carlyle: „Das arme Land England muß in ein Handeltreiben, Kolonisieren, Ansiedeln in der Fremde hineingeraten, sich in einen allgemeinen Aufruhr von Maschinen, Eldorado, beispiellosem Wohlstand stürzen, der eben heutzutage sehr viel von sich reden macht. Ein Wohlstand, der offenbar nicht besonders erhabener Art ist, der vorläufig das einst so ehrbar-reinliche und verständige Gesicht Englands mit Schmutzflecken, Rußflecken und allerhand Unflat und Greueln bedeckt hat.“

John Ruskin: „Sorgt, daß euer nationales Gewissen rein ist, und eure nationalen Augen werden bald klar sein. Kein Mann, der wirklich bereit ist, an einem edlen Streite teilzunehmen, wird je lange zweifelnd stehen, wer oder welche Sache seiner Hilfe bedarf. Ich sage euch kühn und freimütig, daß wir Engländer innerhalb der letzten zehn Jahre unsere Spuren als eine ritterliche Nation verloren haben; wo wir nicht hätten kämpfen sollen, haben wir gekämpft, um Gewinnes willen; wo wir nicht unbeteiligt hätten bleiben sollen, haben wir müßig zugeesehen, aus Furcht.“

Bismarck: „Die Engländer sind voll Aerger und Reid, daß wir hier große Schlachten geschlagen haben ... und gewonnen. Sie gönnen es dem kleinen ruppigen Preußen nicht, daß es in die Höhe kommt. Das ist ihnen ein Volk, das bloß da ist, um für sie gegen Bezahlung Krieg zu führen. Das ist so die Ansicht der ganzen englischen Gentry. Die haben uns niemals wohlgevollet und immer nach Kräften geschadet.“ — (Aus einem Kriegsflugblatt des Evangelischen Bundes, Berlin W. 35.)

Aus der Schlacht von Tannenberg.

D. G. R. In dem Feldpostbrief eines Leutnants und Adjutanten, der bei einem Landwehrregiment die Schlacht von Tannenberg mitgemacht hat, werden die ungeheuren Anstrengungen und schweren Kämpfe vor und in der Schlacht bei Tannenberg, wie folgt, geschildert:

„Seit dem 18. August haben wir schwere Tage hinter uns ... Denn vom 23. bis 28. August hatte ich hintereinander fünf schlaflose Nächte. Zu essen bekamen wir oft nur, was uns aus Nächstenliebe andere zusteckten. Wir haben uns schließlich aufs Wassertrinken beschränkt. Bei der unsäglichen Hitze und dem furchtbaren Staub war der Durst riesengroß. Wasser hielt uns hoch und dazu der Trieb unausgesetzter Pflichterfüllung. Die körperlichen Anstrengungen sind für uns Be-

ritene schon zu ertragen, aber aufreibend ist die Fürsorge für das Wohl der Truppe. Wir waren am 26. August hungrig ins Gefecht gegangen, hatten in der Nacht auf der eroberten Schanze im Freien genächtigt und sind am andern Morgen hungrig abgegangen. . . . Das Gefecht war ziemlich schwer. Es handelte sich um einen Angriff vom Walde aus auf eine besetzte Stellung, die in einer großen Riesgrube eingerichtet war. Unser Bataillon kam erst später ins Gefecht, hatte deshalb nur geringe Verluste. Beim Hervorholen der ersten beiden Kompagnien kam ich von meinem Major ab. Ich bin dann mit Versprengten anderer Regimenter in die vorderste Linie geraten und habe dort die Führung übernommen. Wie durch ein Wunder bin ich der tödlichen Kugel entgangen. Neben mir ein Kopfschuß, ein Rückenschuß, ein Bauchschuß. Ich mußte immer denken: Wann kommst du dran. Bin mehrfach im Kugelregen gewesen, auch im Artilleriefener. Wir kämpften gegen zwei Regimenter Infanterie, acht Maschinengewehre und Artillerie. Das Maschinengewehrfeuer war schlimm. Schließlich hat uns unsere Artillerie (Landsturm) Luft geschafft. Der Sturm auf die Schanze war müßlos. Der größte Teil des Feindes war geflohen. Wir konnten noch etwa 100 Gefangene machen, darunter ein Hauptmann. Unser Gefecht bildete einen Teil der dreitägigen Schlacht bei Tannen-berg.

Die Anstrengungen waren groß, der Lohn des Erfolges hebt uns aber über alle Drangsale hinweg. Deutschland voran! Gott sei gelobt, daß das deutsche Volk noch solche Kraftleistungen vollbringen kann. Nach dem Gefecht am 26. abends etwa 10 Uhr stimmten unsere Landwehrlente das Lutherlied: „Eine feste Burg“ und „Nun danket alle Gott“ an. Das war erhebend!“

Eine Französin über unsere Soldaten.

N. N. Die Frankfurter Zeitung erhielt folgenden aus Moskau bei Reims datierten Feldpostbrief eines Mainzers: „Aus verschiedenen an uns gelangten deutschen Zeitungen haben wir ersehen, daß gewisse Auslandszeitungen versuchen, unseren Truppen im Feindesland Grausamkeiten oder Gewalttätigkeiten zu unterstellen. Gegenüber diesen Tatarennachrichten wird folgende Begebenheit, für deren Wahrheit Oberleutnant Billekat, Leutnant Toran und Unteroffizier der Reserve Eismayer der Etappenkraftwagenkolonne 15 sich verbürgen, nicht ohne Interesse für die Öffentlichkeit sein: In Signy l'Abbaye, einem Dörfchen nördlich von Metz, nahe der belgisch-französischen Grenze gingen wir zum Essen während der Rast der Kolonne in ein Haus. Darin erfuhren wir, daß alle Einwohner des Dorfes, an der Spitze der Bürgermeister, beim Herannahen der Deutschen geflüchtet waren. Nur die alte Mutter der Besitzerin des Hauses, in dem wir uns befanden, war zurückgeblieben. Auf unsere erstaunte Frage, ob sie denn als einzige keine Furcht empfunden habe, gab die Alte die schlichte Antwort: „Die deutschen Soldaten haben im Kriege 1870/71 sich gegen mich als junge Frau derart anständig benehmen, daß ich jetzt als alte Frau absolut keine Angst habe. Vielleicht kann ich jetzt einen Sohn eines der damals bei uns wohnenden deutschen Soldaten treffen, die ich in sehr angenehmer Erinnerung habe.“ — Eine weitere Bemerkung von deutscher Seite erübrigt sich wohl. Außerdem hörte ich schon vielfach von französischen Einwohnern, sie seien froh, daß die deutschen Soldaten da seien, die sich viel anständiger benehmen, als die Franzosen.“

Die Deutschen im fernen Osten.

Auf den holländischen großen und kleinen Sundainseln, den Perlen der Südsee, leben viele Deutsche, die natürlich bei Kriegsausbruch sofort an ihre Pflichten ihrem Heimatlande gegenüber dachten. Von allen Seiten kamen die Mitglieder der deutschen Kolonie Java nach dem deutschen Generalkonsulat, um sich ungesäumt in Piautjou zu stellen. Etwa 50 deutsche Herren und Damen waren in Singapore bereits an Bord eines

holländischen Dampfers gekommen, um sich nach Batavia zu begeben, als plötzlich ein englischer Offizier mit 16 Mann erschien und die Deutschen verhaftete. Die Engländer luden vor ihren Augen die Gewehre, darauf wurden die Verhafteten, unter denen sich auch der deutsche Vizekonsul befand, nach einer kleinen englischen Insel verschleppt. Dazwischen aber hatten viele hundert Deutsche aus der ganzen niederländischen Kolonie ein amerikanisches Schiff gechartert und sind damit glücklich nach Tsingtau gelangt! — Diese Begeisterung der Deutschen hat dem B. L. zufolge einen solchen Eindruck auf die dortigen Holländer gemacht, daß überaus deutschfreundliche Artikel in den holländischen Zeitungen erschienen. Das paßte den Engländern aber nicht! Sie schnitten das deutsche Kabel des Ostasiatischen Lloyd durch und ließen nur noch die englischen Meldungen nach den Inseln gelangen. Diese brachten sofort folgende Neuigkeiten: Holland hat Deutschland den Krieg erklären müssen! In Brüssel haben die Holländer ein Zeppelinluftschiff heruntergeschossen! Die Belgier sind den Deutschen taktisch bei weitem überlegen und haben gleich am Tage nach der Kriegserklärung 8000 Deutsche gefangen genommen! Obwohl in den holländischen Kolonien sich jeder sträubt, diese haarsträubenden Märchen zu glauben, wird sich doch bald der Einfluß der englischen Lügenmeldungen bemerkbar machen. So vergiften die Engländer systematisch die ganze Welt und treten die Wahrheit zu Boden!

Die persische Heeresstärke.

Das amtliche Nachrichtenbureau verbreitet am 5. Oktober eine Meldung des persischen Blattes „Saber“, die folgende interessante Stellen enthielt: „Der hervorragende persische General Salar ed Dauleh ist mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenzstadt Kaschschirin eingetroffen, um Rußland Verlegenheit zu bereiten. Amtlichen Nachrichten zufolge hat der Kriegsminister den Provinzbehörden und allen Stammeshäuptern befohlen, eine beträchtliche Streitkraft zu sammeln.“ Aus dieser Mitteilung läßt sich der Schluß ziehen, daß das persische Heer im Kampfe gegen Rußland demnächst voraussichtlich eine Rolle spielen wird. Es kann sich natürlich nicht um ein ausschlaggebendes Eingreifen Persiens in den Weltkrieg handeln, immerhin wird das Land aber tatsächlich in der Lage sein, den Russen „Verlegenheit zu bereiten“. Genaue Zahlen über das Heer anzugeben ist nicht möglich, da die Unterlagen dafür fehlen. Im Jahre 1914 sollte eine Neuorganisation der gesamten Streitmacht des Schah's von Persien vorgenommen werden. Eine schwedische Kommission, die damit beauftragt war, ist wieder in die heimatischen Gefilde abgereist. Ob sie ihre Mission erfüllt hat, steht nicht fest; man darf es aber bezweifeln, daß ihr das in so kurzer Zeit geglückt ist. Die „Flotte“ besteht aus 1 Schraubendampfer (600 Tonnen, 4 Geschütze) und 1 Polizeiboat (36 Tonnen, 1 Geschütz); beide datieren aus dem Jahre 1884. Daß diese beiden alten Rasten irgendwie eine Rolle spielen werden, wenn es hart auf hart geht, wird man wohl nicht behaupten wollen.

Liebesgaben für die Marine.

Berlin, 5. Oktober. (Nichtamtlich.) Zur Entgegennahme und Verteilung von Liebesgaben für die kaiserliche Marine ist in Kiel, Wilhelmshaven und Rugbaven je eine Abnahmestelle für freiwillige Gaben eingerichtet worden. Es wird gebeten, die der kaiserlichen Marine zugedachten Liebesgaben an eine dieser Abnahmestellen, und zwar unmittelbar, zu senden. Mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen gerichtete Frachtstücke werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei befördert. Auf den Frachtbriefen ist der Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau anzugeben. Mit den gleichen Angaben ist jedes Frachtstück auf mindestens zwei Seiten zu versehen.

Standesamt Bad Ems.

Bei dem Standesamt Bad Ems wurden im Monat September 1914 eingetragen: 15 Geburten, und zwar 9 Knaben und 6 Mädchen, hiervon in Kemmenau 4 Knaben; 1 Eheschließung (ohne Aufgebot) und folgende Sterbefälle:

Sept. 1.: Die Ehefrau des Kunstmalers Anton Martin Rudolf Janitz, Anna Marie Karoline geb. Wehrauch in Bad Ems, 39 Jahre alt.

Sept. 10.: Der Eisenbahngepäckbestätter Johann Philipp Kunz in Bad Ems, 67 Jahre alt.

Sept. 13.: Der Werkarbeiter Johann Josef Strohe in Bad Ems, 62 Jahre alt.

Sept. 26.: Der Buchbinder Christian Heinrich Emil Rigel in Bad Ems, 68 Jahre alt.

Sept. 30.: Der Tapezierer Johann Jakob Kunz in Bad Ems, 39 Jahre alt.

Auszug aus der Verlustliste.

Füsilier-Regiment Nr. 80. Wiesbaden und Bad Homburg v. d. H.

Vertrag am 22., Orgeu am 23., Matton am 24. und Pouron am 28. August 1914.

1. Bataillon.

1. Kompagnie.

Unteroffizier der Reserve Martin Diez, Schönborn — leicht verwundet.

2. Kompagnie.

Füsilier Anton Raab, Winden — schwer verwundet.

Füsilier Wilhelm Berd, Berndroth — leicht verwundet.

Reservist Heinrich Herold, Berndroth — vermisst.

3. Kompagnie.

Füsilier Walter Kerner, Giershausen — leicht verw.

4. Kompagnie.

Füsilier Josef Arzt, Obernhof — leicht verwundet.

Reservist Wilhelm Balzer, Holzheim — vermisst.

2. Bataillon.

6. Kompagnie.

Reservist Martin Bölling, Bad Ems — leicht verw.

8. Kompagnie.

Füsilier Wilhelm Bonnet, Dörnberg — leicht verwundet.

3. Bataillon.

9. Kompagnie.

Füsilier Heinrich Steinborn, Gramberg — verwundet.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Füsilier Friedrich Groß 2r, Oberneisen — schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wiesbaden.

Tremblois, Monzon und Neuschateau am 22. und 24. und Mancourt am 28. August 1914.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Bizefeldwebel Dombach, Diez — tot.

8. Kompagnie.

Unteroffizier Wilhelm Bauer, Allendorf — schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 81. Frankfurt a. M.

3. Bataillon.

Vertrag am 22., Orgeu am 23., Matton am 25. und Mancourt am 28. August 1914.

9. Kompagnie.

Gefreiter Wilhelm Supp, Bad Ems — vermisst.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.
Frankfurt a. M.

La Tete, de la Belouville und Laveline vom 1. bis 3. September 1914.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Wehrmann Karl Sabel, Weinähr — tot.

Infanterie-Regiment Nr. 116. Gießen.

Mulnoy, Antrécourt, Anconfort und Sarcourt am 22., 27. und 28. August, Maurupt-le-Montois am 10. September 1914.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Franz Gilboan, Diez — verwundet.

Reservist Paul Jung, Diez — verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 160, Bonn, Diez, Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel.

Biedre am 22. und 23., Montjoux am 31. August, Bisse, Marson und Vitry-en-Perthois vom 2. bis 6., Surmont am 6. und 7. September 1914.

1. Bataillon.

1. Kompagnie.

Leutnant Jennelwein — tot.

Feldwebel Wilhelm Keiper, Hambach — schwer verw.

Hornist Gefreiter August Werner, Kaltenholzhausen — leicht verwundet.

Lambour Karl Kasper, Holzappel — leicht verwundet.

Musketier Hermann Altenhof, Birlenbach — leicht verw.

4. Kompagnie.

Musketier Karl Weil, Lohrheim — tot.

Unteroffizier Karl Berndt, Diez — leicht verwundet.

Fusaren-Regiment Nr. 13. Diedenhofen.

Gefechte im Westen vom 4. August bis 10. September 1914. (Arranch, Dompzig, Salles-Saulnoy, Fillières, Pillon, Nouillepont u. a.)

4. Eskadron.

Fusar Karl Blum, Fachingen — schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 135. Diedenhofen.

Boudignies am 24. August, Donneboug am 1., Jpyecourt vom 6. bis 8. September 1914.

2. Bataillon.

8. Kompagnie.

Reservist Best, Holzappel — leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

Gefechte im Westen vom 10. bis 21., Anloh am 22. und am 27. und 28. August 1914.

3. Bataillon.

10. Kompagnie.

Musketier Johann Weis, Null — leicht verwundet.

Musketier Karl Will, Birlenbach — leicht verwundet.

Lambour Adolf Schäfer, Diez — verwundet.

Musketier Georg Loh, Freindiez — vermisst.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50. Mainz.

Nancy am 12. September 1914.

4. Kompagnie.

Wehrmann Wilhelm Reih, Neshach — leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Wiesbaden und Mainz.

Laveline und Tête de Behouville am 3., La Croix am 3. und 6., Roßberg am 5. und 6. September 1914.

2. Bataillon.

6. Kompagnie.

Gefreiter August Heinrich Herold, Oberneisen — leicht verwundet.

Wehrmann Philipp Karl Thiel, Schweighausen — leicht verwundet.